

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 85.

Welzheim, Donnerstag den 8. Juni

1871.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 5. Juni auf die erledigte Amtsnotarstelle in Oberamtsbezirk Schwend seinem Ansuchen gemäß zu versetzen geruht.

Die Bewerber um die erledigte, in der ersten Gehaltsklasse befindliche Amtsnotarstelle in Schwend, Oberamts Gaildorf, haben sich bei dem R. Kreisgerichtshof in Gaildorf innerhalb 14 Tagen zu melden.

Stuttgart, 5. Juni. (Börsenbericht.) Nachdem in der verfloffenen Woche die Witterung wiederholt rau und trocken war, ist gestern zwar ein ersehnter Regen, in der Temperatur jedoch kein Wechsel eingetreten. In Folge dieser abnormen Witterungsverhältnisse vermehren sich die Klagen über den Stand der Felder, dieselben beziehen sich aber weniger auf die Getreidefrüchte als auf die Futtergewächse, indem namentlich letztere bedeutend Noth gelitten haben und es sind dadurch jetzt schon viele Landwirthe in der misslichen Lage, ihren Viehstand verringern zu müssen. Die Berichte von den auswärtigen Börsen und Getreidemärkten bekunden mehrfache Schwankungen, jedoch neigte sich die Tendenz mehr zur Festigkeit und zwar nicht allein wegen der Unsicherheit gegenüber der neuen Ernte, sondern weil man auch allgemein hofft, Frankreich werde noch mit bedeutendem Bedarf hervortreten. An den süddeutschen Märkten blieb die Stimmung fest und die Preise haben sich durchweg behauptet. Bei heutiger Landesproduktenbörse war das Geschäft namentlich in Brodfrüchten recht lebhaft, dagegen zeigte sich für Haber weniger Nachfrage. Wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 39 Kr., bayr., 7 fl. 30—45 Kr., Kernen, 6 fl. 42 Kr. bis 7 fl. 21 Kr., Dinkel 4 fl. 20—36 Kr., Gerste, württ., 5 fl. 24 Kr., Haber 5 fl. 24 Kr. Mehlpreise pro 200 Pfd. incl. Sad. Maß. Nr. 1: 21 fl. bis 21 fl. 30 Kr., Nr. 2: 19 fl. bis 19 fl. 30 Kr., Nr. 3: 17 fl. bis 17 fl. 30 Kr., Nr. 4: 15 fl. bis 15 fl. 30 Kr.

Freudenstadt. Am 8. Juni gab es hier Schnee die Hülle und Fülle.
Tom Schwarzwald, 4. Juni. Die Höhen bei Martinstapelle (bei Trüberg) waren in Folge starken Schneegestöbers gestern mit Schnee bedeckt; Morgens hatte es dort Eis. Heute ist es gelinder bei Re-

genwetter, wodurch großer Schaden an Gewächsen verhütet ist.

Vom Bodensee, 2. Juni. Heute wurde im Illensee bei Pfullendorf ein Weib gefangen, welches 54 Pfd. wiegt, 5 Fuß lang und 1 Fuß breit ist. Es ist dies der größte Süßwasserfisch Europa's. In unserer Gegend sind diese Fische nicht selten, sie kommen namentlich im Mugginger-See (3 Stunden von Konstanz), im Illensee und seltener im Bodensee vor. Die größten Fische dieser Art sollen bis 1 Centner Gewicht haben, wir selbst haben schon deren von 80 Pfd. Schwere gesehen.

(Zwei Feldpostbriefe eines Welzheimer an seine Eltern.) Rimeaucourt, 20. Mai. Euren Brief vom 14. Mai habe ich erhalten und würde ich dadurch sehr erfreut. Auf dem Marsche hieher hatte ich sehr viel zu thun, da ich jeden Tag Quartier zu machen hatte und somit meiner Batterie immer um einen Tagmarsh voraus war. Wir passirten Vitry, Frignicourt, Selaron, Guindrecourt, Laucourt, wo wir je einen oder 2 Tage einquartirt waren. Hier in Rimeaucourt bewohnen wir das Schloß des Herzogs von Albufera. Wir haben sehr hübsche Zimmer nebst hübschem Speise- und Billardsaal. Wir sind nämlich genöthigt, uns durch einen Soldaten kochen zu lassen, da es kein einziges ordentliches Wirthshaus hier gibt. Das Schloß liegt in einem großen reizenden Park, durch den ein kleines Flüsschen fließt und wir haben die schönste Gelegenheit, unsere Pferde in den hübschen Waldwegen des Parks herumzutummeln und uns durch Schifffahrten zu belustigen. Wenn wir je noch länger in Frankreich bleiben müssen, so ziehe ich vor, hier zu bleiben. Der Herzog, dessen Frau eine Berlinerin geb. Schickler ist, wohnt nicht hier, sondern in einem Schlosse in der Normandie, wird aber in nächster Zeit einige Tage hier seinen Aufenthalt nehmen. Soviel ich gehört habe, ist die Zeit unseres Einmarsches in Württemberg auf den 1. bis 10. Juli bestimmt und ich freue mich kindisch darauf. Rimeaucourt, 26. Mai. Am letzten Sonntag machte ich mit Lieut. F. einen Ausflug nach Chaumont. Wir fuhren mit der Bahn um 3/11 Uhr in Andelot ab und waren um 3/12 Uhr in Chaumont. Es ist dies ein altes, aber hübsch gelegenes Städtchen mit vielen Eisenwerken und einem sehr hohen Eisenbahnviadukt. Nachdem wir im Hotel de commerce ein einfaches Dejeuner, das aber trotzdem mit Wein a

Person auf 5 Francs kam, genommen hatten, machten wir einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt, von Jedermann begastet. In der Gegend von Chaumont wurde nämlich während des ganzen Feldzugs keine württemb. Uniform gesehen und hörte man die einen sagen: „Ce sont des Antrichions!“ die andern: „Ah! c'est beau, comme l'uniforme français!“ Nachdem wir uns genug Bewegung gemacht hatten, begaben wir uns in das Cafe du jardin, wo preuß. Jägermusik spielte. (In Chaumont liegen nämlich 2 preuß. Infanteriebataillone.) Das schlechte Bier veranlaßte uns jedoch bald, diesen Platz zu verlassen und in das Cafe de commerce überzusteigen. Hier bekamen wir seit langer Zeit zum erstenmale ein Getränk, das man Bier heißen kann, denn es war wirklich sehr gut und einen ausgezeichnet birstenden Backsteinkäs, eine Seltenheit in Frankreich. Auch eine angenehme Gesellschaft trafen wir in preuß. Artillerie- und Infanterieoffizieren. Um 1/7 Uhr fuhren wir wieder per Bahn zurück nach Andelot, von wo wir eine Viertelstunde nach Rimeaucourt haben. Wie Ihr wissen werdet, erhalten wir jetzt vollständig die Uniform der norddeutschen Truppen. Obgleich ich die Nothwendigkeit einer gleichmäßigen Uniformirung der ganzen deutschen Armee einsehe, so verliere ich doch mit schwerem Herzen die kleidsame alte Uniform. Gestern erfuhr ich, daß wir wahrscheinlich innerhalb der nächsten 3 Wochen und zwar per Eisenbahn heimkommen. Die franz. Regierung gibt sich alle Mühe, durch rasche Zahlung uns so bald als möglich vom Leibe zu haben. Nun, ich für meine Person bin ihnen sehr dankbar dafür.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Seit gestern wird hier sehr eifrig an dem Baue der Tribünen für den bevorstehenden Truppeneinzug gearbeitet. Die Leipziger Straße ist dadurch seit heute an ihrem Ausgange beim Potsdamer Thore vollständig gesperrt, so daß der Verkehr sich durch enge Seitenstraßen bewegen muß.

Berlin, 3. Juni. In der deutschen Armee soll als einheitliche Waffe das englische Martini-Gewehr eingeführt und hiezu 540,000 den Franzosen abgenommene Chassepots umgewandelt werden.

München, 5. Juni. Gutem Vernehmen nach wird der König dieses Jahr an der Frohnleichnamsp procession nicht Theil nehmen.

München, 3. Juni. Demnächst wird die Verlobung des Königs mit der russischen Großfürstin Marie stattfinden.

München, 5. Juni. Die erste Division des 1. bayerischen Armeekorps wird morgen in drei Colonnen von Paris abrücken und am 30. Juni in Saarbrücken anlangen.

München, 5. Juni. Das landesväterliche Herz des Königs hat in einem neuen Act der Theilnahme und der Fürsorge sich kundgegeben. Um den vielen braven Söhnen Bayerns, welche in dem beendeten siegreichen Feldzug den Heldentod für das Vaterland gefunden, ein ehrendes, bleibendes Andenken in der Heimath zu erhalten, hat der König den Wunsch ausgesprochen, daß von Gemeinden, von Vereinen oder von Privatpersonen Gedenktafeln errichtet und in den Kirchen aufgestellt werden, auf welchen die Namen der gefallenen Krieger und die der bezüglichen Schlachten verzeichnet sind. Das Staatsministerium des Innern hat die Kreisregierungen angewiesen, diesen königlichen Wunsch zur Offenkunde zu bringen und seine Verwirklichung thunlichst zu fördern. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der schöne Gedanke des Königs allenthalben ein bereitwilliges Echo finden, und daß keiner unserer gefallenen Helden ohne ein bleibendes Gedächtniß in seiner Heimathgemeinde bleiben wird.

Coblenz, 5. Juni. Am 12. d. M. wird Kaiser Alexander von Rußland hier über das Garde-Grenadier-Regiment Alexander Parade abhalten.

Posen, 2. Juni. Heute hielt General von Kirchbach seinen feierlichen Einzug mit dem 5. Korps. Ehrendamen überreichten dem General einen goldenen Kranz auf weißem Atlasbissen. Großer Jubel.

Darmstadt, 4. Juni. Die Militärconvention mit Preußen ist abgeschlossen. Hessen stellt drei Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen, zwei Regimenter Cavallerie und sechs Batterien. Die Uniform soll sich der preussischen möglichst annähern. Der Fahneneid wird dem Kaiser geleistet. Der Großherzog bekommt von den Offizieren einen Revers ausgestellt. Das Offizierspatent stellt der Kaiser aus. Die Offiziere, welche nicht weiter dienen wollen, dürfen sich pensioniren lassen. Ueber die Zukunft des Kriegsministeriums ist nichts bestimmt. Die Genehmigung der Stände ist vorbehalten.

Ausland.

Versailles, 4. Juni. Paschal Grouzet ist gestern in Paris verhaftet worden. Man sucht eifrig nach Hyat, welcher Paris wahrscheinlich gar nicht verlassen hat. Man bestätigt, daß morgen in der Nationalversammlung ein Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers' gestellt werden wird.

Versailles, 4. Juni. Das Journal „Francais“ sagt bei Besprechung der gegenwärtig schwebenden parlamentarischen Fragen: Das einfachste Mittel, um zu verhindern, daß die Motive irrig gedeutet werden, welche die Nationalversammlung veranlassen, die Wahl der Prinzen von Orleans gültig zu erklären und das Ausweisungsgesetz aufzuheben, würde sein — wenn die Nationalversammlung nochmals aus-

drücklich sich zu den Grundsätzen bekennete, welche in dem Programm von Bordeaux ausgedrückt sind.

Versailles, 5. Juni. (Nationalversammlung.) Der Bericht der Dreißiger-Kommission zur Prüfung der Haltung der Nationalverteidigungsregierung lautet auf Einleitung einer Untersuchung. — Bei der Berathung über die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Prinzen von Orleans erklärt Thiers, er sei in der Kommission gewesen, diese habe mit ihm erkannt, daß es unmöglich sei, heute über eine Frage, welche solche Verantwortlichkeit im G. Folge habe, schlüssig zu werden. Die Kommission glaube, daß die Berathung über die Gültigkeitserklärung der Wahl und die über die Aufhebung des Etilgesetzes gleichzeitig stattfinden müßte. Er verlange Vertagung der Berathung bis Donnerstag. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Versailles, 6. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Lambrecht's zum Minister des Innern, Lebrun's zum Ackerbauminister, Cassy's zum Kriegsminister, Leslo's zum Vorkämmerer in Prießsburg, Leon Say's zum Seinepräfecten. Die Nachricht, daß der Antrag, die Vollmachten Thiers' zu verlängern, vertagt sei, wird in parlamentarischen Kreisen dementirt. Die Linke und das Centrum sind entschlossen, die Verlängerung der Vollmacht auf 2 Jahre zu beantragen, „um dem Lande die nöthigen Garantien für den Bestand der Zustände zu geben, ohne welche weder der Kaufmann, noch der Finanzmann ein größeres Geschäft wagt.“ Man glaubt, die Majorität der Nationalversammlung werde die Verlängerung gewähren.

Paris, 1. Juni. Die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Vendomesäule haben bereits begonnen. Auch werden energische Maßregeln getroffen, um den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern. — Die preussische Garde, 8000 Mann stark, ist heute Morgen von St. Denis ausgerückt, 6000 Mann Infanterie werden an ihrer Stelle einrücken. Die Deutschen ziehen sich jetzt allmählich heimwärts zurück. Viele der Einwohner von St. Denis tranken mit den preussischen Soldaten, die sehr froh sind, die Heimath wiederzusehen, auf den Abschied.

— Es ist unmöglich, auch nur annähernd die Zahl der Weiber anzugeben, die als Brandstifterinnen gefangen genommen und süßlirt wurden; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß ihre Zahl sehr groß ist.

— Noch werden fortwährend Pulver und Petroleumäcker nebst Kalipitrat in den Abzugskanälen aufgefunden. Die Kirche St. Ambrose war zum Hauptdepot für Chemikalien eingerichtet worden und man fand dort nebst großen Pulvervorräthen Nitroglycerin, Fluorhydrat, Kalipitrat und Petroleum-Bomben. In der ehemaligen Barriere Rochecouart fand man 10 Tonnen Pulver und zwei Kilogramme Kalipitrat, womit die Häuser in die Luft gesprengt und zwischen den Truppen und Insurgenten statt der Barrikaden unübersteigbare Trümmerhaufen geschaffen werden sollten. — Die Furcht vor Seuchen nimmt in Paris zu, da Tausende von Leichen nur oberflächlich eingescharrt wurden.

Unterhaltendes.

Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Fitz (Fortsetzung.)

Der Prinz schmiegte sich dicht an die Säule und sah zwei Männer von der Waisengasse her auf den Ort zuschreiten. Sie schienen jedoch durchaus keine Notiz von den Beiden zu nehmen, sondern gingen beinahe hastig in die Kavgasse. „Es ist unnütze Besorgniß gewesen und wir haben Zeit verloren“, flüsterte der Prinz, sich zum Gehen wendend. „Vielleicht irrte ich, als ich meinte, die Leute verfolgten uns, obwohl sie schon in der Waisengasse hinter uns waren“, sagte Albus. „Aber wie dem auch sei, eine kleine Entdeckung habe ich dabei doch gemacht. Der Eine der beiden Männer war Georg Thilmann, Stadtschreiber von Köln — sein Begleiter ist der Marschese von Dibizzi, ein Offizier von Grava's Regiment.“

„Was sagt Ihr?“ rief der Prinz, inmitten der dunkeln Gasse stillstehend. „Einer von Grava's Offizieren in Köln?“ „Ich irrte mich nicht. Sie wissen, daß der Stadtschreiber zu den machsamsten Leuten gehört, welche die deutsche Partei in Köln unterhält, um das Treiben der Franzosenfreunde zu überwachen. Dibizzi und Thilmann beisammen — das ist verdächtig. Sehen Sie sich vor, Gnädigster Herr.“ Der Prinz lachte. „Wer wollte mir etwas anhaben — so lange kein Beweis wider mich vorhanden? Und selbst wenn sie einen solchen hätten? Wer würde es wagen, einen Fürsten, der zu Regensburg auf der Stimmbank sitzen darf — anzutasten? Und hier in der freien Stadt, wo der Kongreß der Gesandten tagt, mit denen zu conferiren ich berufen bin — paß — eine bessere Zeit für unsere Geschäfte konnten wir nicht wählen. Es ist die Zeit der Ernte für Frankreich und wir werden dem König Ludwig große Dienste leisten. Ehe noch ein Monat vergangen ist, müssen die Leute in Bonn und Köln der französischen Krone gehuldigt haben. Dieser Kongreß, dieses Friedenswerk muß gestört werden. Nur keine Einigung der deutschen Großsprecher — dazu soll der Brief wahrlich nicht helfen.“

Er stand jetzt vor einem alten Hause still und näherte sich der Thür desselben. Ein schwerer Messingklopper in Form eines Delphins hing von der Thür herab. Der Prinz handhabte den Klopfer sehr stark und es öffnete sich ein Fenster im ersten Stock. „Wer ist dort?“ rief es herieder. „Aus dem Kloster von Sankt Pantaleon“, erwiderte der Prinz. Das Fenster wurde zugeschlagen und ein Licht erglänzte bald in dem Hause. „Schlagen Sie Ihre Kapuze über das Gesicht“, flüsterte der Prinz dem Kourier zu. Als Albus dies bewerkstelligt hatte, öffnete sich die Thür. Ein steinalter Mann, dessen Figur in einem Schlafpelz steckte, zeigte sich und ließ sein runzliches Antlitz von der Kerze beleuchten, die er in der Hand hielt. Auf dem Haupte trug er eine Pelzklappe. Fürstenberg schritt in dem Flur. „Schließt schnell die Pforte, Adam Hauser“, sagte er, „ich habe mit Euch zu reden.“

Dietrich der Schreiber.

Georg Thilmann hatte sich von dem Marchese verabschiedet, der ihn bis an die Ecke der Böhrgasse begleitete. Ganz erfüllt von Allem, was er heute erlebt und erfahren, schritt der Syndikus gedankenvoll die Böhrgasse hinunter bis zu seinem Wohnhause. Er stieg die Treppe hinauf und fand auf dem kleinen Steinsimse, der sich neben der Thür seiner Wohnung hinzog, ein Licht und das Feuerzeug. Die Wirthin des Hauses, in welchem der Stadtschreiber wohnte, war stets sehr aufmerksam. Georg schlug Licht, öffnete dann die Thür seines Wohnzimmers und trat ein. Das einfache, mit Bücherregalen und kleinen Papierständern, welche dicke Rollen trugen — umstellte Gemach war freundlich und still. Georg warf einige Holzstücke auf die noch glühenden Kohlen des Kamins, um das Feuer wieder anzufachen — dann, als es lustig prasselte, zog der Syndikus einen Sessel herbei und ließ sich vor dem Kamin nieder. Seine Gedanken waren bei Christine von Hadmar. Aus all' dem Unheil, welches sich über den Häuptern verschiedener Personen zusammenzog, — aus dem vielen Schlimmen, das ihm heute mitgetheilt worden war — stieg hell und rein Christines Gestalt empor. Der Stadtschreiber war allein in der Welt. Seine Eltern hatte er frühzeitig verloren — seine Brüder waren weit hinaus in ferne Länder verschlagen — er hatte im Hause des Freiherrn von Hadmar einst Aufnahme gefunden und dort die ersten Empfindungen der Liebe für das schöne, edle Fräulein kennen gelernt. Seine Stellung im Dienste der Stadt, seine deutsche Gesinnung geboten ihm, dem Hause des Freiherrn fern zu bleiben, der französische Sitten, Sprache und Treiben über Alles stellte und ohne vielen Rückhalt auf die Seite Derer trat, welche offen Partei für den verderblichen König Ludwig den Bierzehnten nahmen. Und zu all' diesem noch die Enthüllung, welche Obizzi dem Syndikus gemacht. Georg sah traurig in die Flammen, er horchte auf das Gesumme des Windes, der durch den Rauchfang trieb und die Wolke von Dampf henaufzog. Sie schienen hin und wieder Gestalten anzunehmen. Es war dem Syndikus, als erblicke er das liebe Antlitz Christines, und als seien rings um dasselbe die bösen und lauernden Gesichter der Franzosen zu erblicken — hastig verschwanden diese Gestalten in dem hohen Kamine — Georg fuhr mit der Hand über die Augen, er wollte diese Bilder verschweigen — die Brust war ihm beklommen und er erhob sich seufzend, um Athem zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Nach Privatbriefen aus Buenos-Ayres herrscht das gelbe Fieber dort fortbauend in entseuzerregender Weise. Auch die Deutschen haben fürchtbar zu leiden. Die Todten werden in Eisenbahnzügen außerhalb der Stadt beerdigt, um im Innern des Landes beerdigt zu werden. Es soll vorkommen, daß an einem Tage mehrere solcher Leichenzüge abgefertigt werden. Die Verzeifung der Bevölkerung sei bereits

so weit gestiegen, daß an eine vollständige Räumung der Stadt gedacht werde.

— (Charaktere.) Wie es der Charakter großer Geister ist, viel Sinn in wenig Worte zu legen, so ist es die Gabe kleiner, viel zu sprechen und nichts zu sagen.

— (Wahre Tapferkeit) besteht darin, daß man ohne Zeugen thut, was man unter aller Welt Augen zu thun fähig wäre.

— (Ohne Verstand.) „Doktor“, klagte ein Mann dem Arzte besorgt: Meine Tochter hat heute Morgen einen Anfall bekommen und lag eine halbe Stunde ohne Bewußtsein und ohne Verstand.“ „Aengstigen Sie sich nicht“, entgegnete der Doktor trocken. „Es gibt Leute, die ihr ganzes Leben in diesem Zustande verharren und sich ganz wohl dabei befinden.“

— (Mißverständnis.) „Ach Gott, ach Gott, mein Mann!“ — „Aber, liebe Uteschel, was ist denn mit ihrem Mann, ist er krank — liegt er?“ — „Ja, wenn er läge — er sitzt!“

— (Einquartirungs-Cigarren.) „Nun, Schmedt's Cigarre?“ — „Oh! wann's nur raucht! Was nit Schmedt, bläst mer weg!“

— (Der Vergessliche.) „Jähzornig bin ich, aber gleich wieder gut. Wenn ich meinem Knecht ein Paar Maulschellen gegeben hab', so hab' ich's im Handumdrehen wieder vergessen.“

— (Wechselseitig.) „Aber heut' san d' Semmeln kloan, Herr Bäckermeister!“

— „Sei froh, nacha hast net so schwer z'trag'n.“ — (Lehrbud zahlt seine Semmeln.) — „Ja döös is ja viel z'weni' Geld!“

— „San S' froh, nacha han S' net so viel zu zählen.“

— (Philister-Recept.) „a Paar Pfund Karpfen, a Gansbraten, Paar Dullen Wein, Thür zu, Rock aus, solo.“

— (Erklärlich.) „Aber denken Sie sich, mein Herr, ich fuhr auf einem Segelschiffe in sechs Tagen von Amerika nach Hamburg. Ist das nicht merkwürdig?“ — „Durchaus nicht, wenn sich ein solcher Windbeutel auf Deck befindet.“

Wahre Betrachtung.

Wenn jeder Schutz geangen,
Jeder Flögel erschlagen wär,
Dann gäb's ein schönes Leben,
Doch würd' es auf Erden zu leer.

Telegramme.

Versailles, 6. Juni. In dem Departement herrscht vollständige Ruhe. Die Nachricht von der Verhaftung Ppals in der Schweiz hat sich nicht bestätigt. Die Kriegsgerichte haben mit der Aburtheilung der gefangenen Insurgenten noch nicht begonnen.

Paris, 5. Juni. Der Fremdenzufluß ist enorm; seit heute Morgen sind mehr als 400,000 Personen mit den Eisenbahnen angekommen. Auf der Paris-Orleans-Linie ist gestern ein Unfall vorgekommen, wobei viele Personen zum Opfer wurden. — Das Haus Rothschild hat seine Bureau wieder eröffnet, nachdem seine Chais angelangt sind.

Paris, 5. Juni, 5 Uhr Abends. Die Börse ist in steigender Tendenz. Alle Werthe gefragt. Die französische Bank wird nächste Woche eine Veröffentlichung ihrer gegenwärtigen Lage bringen. Der „Avenir

national“ meldet, daß gegenwärtig 2 1/2 Milliarden in Bankactien in Circulation sind.

Petersburg, 6. Juni. Die Feststellung des Reiseplanes des deutschen Kaisers nach Petersburg ist erfolgt. Die Ankunft findet im Spätsommer statt. Der Kaiser wird den Lagerübungen der russischen Gardetruppen in Zarsko-Selo beimohnen. — General Ignatiew wird hier erwartet. — Die russische Bank und der österreichische Consul Winneden haben die Concession zur Gründung einer Bank erhalten, welche die Hebung von Rußlands Handel mit dem Ausland bezweckt. Das Actiencapital wird 8 Mill. betragen.

Wien, 6. Juni. Der frühere Gesandte Italiens, Herr Minghetti, verweilt in einer Specialmission hier. Er hatte mehrfach Besprechungen mit Graf Beust über die Stellung Oesterreich-Ungarns zur Papstfrage, im Falle die Hauptstadt Italiens nach Rom verlegt würde. Als die Möglichkeit ernstlicher Complicationen zwischen Italien und Frankreich zur Sprache gebracht wurden, beobachtete Graf Beust die größte Zurückhaltung.

— Das „Paris-Journal“ veröffentlicht eine Anzahl von Documenten, geheimen Ordres u. dgl., welche bei den gesunkenen Insurgenten gefunden worden sind. Wir geben einige der interessantesten wieder: „Commune von Paris. Generalkab. An den Bürger General Dombrowski. Ich erfahre, daß die Befehle zur Erbauung der Barricaden voller Widersprüche sind. Achten Sie darauf, daß dieß nicht mehr vorkommt! Lassen Sie die Häuser, welche Ihr Vertheidigungssystem stören in die Luft sprengen oder in Brand stecken! Es muß unmöglich gemacht werden, die Barricaden durch die Häuser anzugreifen. Den Vertheidigern der Commune muß es an nichts fehlen; geben Sie den Nothdürftigen die Effeten, welche Sie in den zu demolirenden Häusern finden werden! Machen Sie übrigens alle Requisitionen, welche nothwendig sind!“ Folgende Ordre wurde bei Delescluze gefunden: „Der Bürger Millere soll an der Spitze von 150 Feuerwerkern (Fuseens) die verdächtigen Häuser und die öffentlichen Gebäude des linken Ufers in Brand stecken. Der Bürger Dereure hat mit 100 Feuerwerkern das 1. und 2. Arrondissement, der Bürger Billoray mit 100 Mann das 9., 10. und 20. Arrondissement, der Bürger Besinier mit 50 Mann insbesondere die Boulevards von der Madeleine bis zur Bastille zu besorgen. Diese Bürger haben sich mit den Barricadenchefs wegen der Ausführung der vorstehenden Befehle zu verständigen.“

Coursbericht. Frankfurt, 6. Juni.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	96 5.
„ „ 4 % „	89 5.
„ „ 3 1/2 % „	83 1/2 C.
„ „ 5 % „	100 1/2 5.
Pistolen	9 57—58
ditto Doppelte	9 44—46
Breussische Friedrichsd'or	9 57 1/2—58 1/2
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 24 1/2—25 1/2
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Zehnguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 54—56

Bekanntmachungen.

Mittelbronn.

Schafwaide - Verpachtung.

Von der Ernte bis Martini wird die hiesige Sommerschafwaide, Winter- und Haberweide, welche mit 400 Stück, sowie die Winterwaide, von Martini bis Ambrosi, welche mit 200 Stück besetzt werden kann,

Mittwoch den 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Löwen dahier verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juni 1871.

Anwalt Wangold.

In einem Landort auf dem Welzheimer Walde ist ein

Geschäftshaus

mit Scheuer,

umgeben von einem kleineren Grundstück, dem Verkauf ausgesetzt.

Es wird darauf seit einer Reihe von Jahren ein

gemischtes Waaren-Geschäft

mit gutem Erfolg betrieben und ist solches vermöge seiner Lage und guten baulichen Beschaffenheit auch zu einem andern Geschäftsbetrieb geeignet.

Näheres durch die Redaction dieses Blattes.

Oberndorf.

Getränke-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen dem Brand-Unglücke

3 Eimer rothe und
4 bis 6 Eimer Schiller, glanzhelle und rein gehaltene 1870er Weine, sowie

4 Eimer guten Obstmost

und ladet hiezu Kaufs Liebhaber mit dem Bemerken freundlichst ein, daß Muster vor dem Faß verabreicht werden, und können täglich Käufe mit mir abgeschlossen werden.

Den 6. Juni 1871.

Job. Boreis.

Lorch.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem hiesigen Straßenbau finden 50 Mann Erdarbeiter und 25 Steinschläger

gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Straßenbau-Unternehmer

G. Knecht.

Althütte.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des + Jakob Schwinger, gewesenen Webers hier, kommt am

Montag den 12. Juni d. Js.

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im letztmaligen Aufstreich zum Verkauf:

Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Remise mitten im Ort an der Straße und

2 ^o / ₁₀ Morgen	35,5	Rth.	Hofraum,
2 ^o / ₁₀ "	43,6	"	Wiesen und Baumgarten,
1 ^o / ₁₀ "	16,6	"	Acker,
			Nadelwald,

angekauft zu 1,800 ₰,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juni 1871.

Waisengericht.

Biberach Württemberg.

Bräuerei-Einrichtungen, Feuerungs-Anlagen, Malsdarren, (nir nach unserem bewährten System) gelochte Darrbleche, Mahl- und Sägmühlen, Wasserrad- und Transmissions-Anlagen liefert als Specialität

die
Maschinen-Fabrik Biberach
Reichsparr & Beck.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Mudersberg, den 1. Juni 1871.

Carl Schük,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Für Maler, Anstreicher & Lackirer.

Alle Sorten Anstreichfarben, trocken und in Del oder Firniß gerieben, Wagen- und Möbel-Lacke etc. empfiehlt

Preislisten stehen zu Diensten.

Alb. M. Kast,

Farben- und Firniß-Fabrik in Stuttgart.

Welzheim.

Wald-Verkauf.

L. Schmid beabsichtigt seinen auf Burgholzer Markung am Scherbach befindlichen Wald mit circa 35 Morgen in 5 Parzellen oder im ganzen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich

Mittags 3 Uhr am Johanni-Feiertag den 24. d. Mts.

bei Wirth Hahn in Burgholz einfinden.

Der Verkauf findet nur einmal statt. Einsicht kann jeden Tag davon genommen werden. [89 93]

Brantwein

empfehl

G. Sobly.

Redaction, Druck und Verlag von G. L. Unterjüder.

Schorndorf.

Einen Jungen

nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre

A. Hütter, Bäcker.

Welzheim.

Für die als wirklich gut anerkannte

Nürtinger Bleiche

übernehme ich auch in diesem Jahre Bleich-Gegenstände mit dem Bemerken, daß der Bleicherlohn $\frac{1}{2}$ kr. pr. Elle weniger als in frühern Jahren beträgt.

G. Sobly.